

Gegeündet
1877.

Die Tagesausgabe
erscheint vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Kochersbergkreise
Nr. 126
unterhalb Nr. 126.

Die Wochenausgabe
(Schwarzblätter
Sonntagblätter)
erscheint vierteljährlich
50 Bg.



Fernsprecher
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Bg. die
einzelne Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklamen 16 Bg.
die Zeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 124

Ausgabeort: Altensteig-Stadt.

Montag, den 30. Mai.

Amtsblatt für Grafenmetter.

1910

Bestellungen

auf unsere Zeitung „Aus den Tannen“ für den Monat

== Juni ==

nehmen alle Postanstalten, Briefträger und Postboten, sowie die Agenten und Austräger unserer Zeitung entgegen.

Protkommen zum Scheitern der preussischen Wahlrechtsvorlage.

Zur Zurückziehung der Wahlrechtsvorlage schreibt die „Vossische Zeitung“: Das Schicksal der Wahlrechtsvorlage wird den in hohem Maße angesammelten Groll weigern, der sich bei den nächsten allgemeinen Wahlen entladen und das Wort des Fürsten Bälou grell belächeln wird: „Bei Philipp sehen wir uns wieder.“ Eine vernünftige Wahlreform hätte die „rote Flut“ eindämmen können. Bei der Schwäche und Energielosigkeit der Regierung und dem Hochmut des schwarzblauen Blods wird sie schwellen und steigen. Die Wahlvorlage ist tot, der Kampf für eine bessere Wahlreform hat begonnen.

Die „Nationalzeitung“ schreibt: Die Regierung wird sich über die Stimmung nicht im Unklaren sein und versuchen müssen, eine Reform zu geben, die diesen Namen wirklich verdient. Nicht die Unstimmigkeit der Parteien hat die Regierung auf diesen toten Punkt gebracht, sondern ihre eigene Anstarrheit und Schwäche, die sie zaudern ließ, dem Liberalismus seine Rechte gleich von vornherein zukommen zu lassen, worauf er berechtigten Anspruch hat.

Das „Berliner Tageblatt“ meint: Wenn die erste Etappe des Feldzuges um die Wahlreform ein scheinbares Ergebnis gehabt hat, ist es ein Nachweis, daß das Endziel auf Umwegen nicht erreichbar ist. Mit Halbheiten muß aufgeräumt und die Kompromißler müssen kaltgestellt werden. Die Bethmannsche Wahlreform ist tot, der Kampf um die Wahlreform geht aber weiter. Die nächste Etappe wird durchgeführt bei den Wahlen im Reich.

Die „Berliner Volkszeitung“ gibt ihrer Befriedigung, daß das „reaktionäre Schandprodukt“ er-

ledigt sei, sehr lebhaften Ausdruck. Die Komödie sei zu Ende und nun erst beginne das ernste Spiel.

Der „Börwörter“ triumphiert, daß das Hindernis auf dem Wege der Wahlrechtskämpfer fortgeräumt sei. Eine neue Wahlreform käme, sie müsse kommen. Wie sie gestaltet werde, hänge nicht von dem Willen der Herrschenden ab, das hänge von der Macht ab, die das Volk selbst hinter sein Recht zu setzen gewillt sei.

Die „Berliner Neuesten Nachrichten“ geben der Meinung Ausdruck, daß das Schicksal der Wahlrechtsvorlage durch ihre sachliche Unzulänglichkeit wie durch ihre unzulängliche Vertretung und Befestigung von vornherein mit unerbittlicher Logik begründet und verdient gewesen sei. Der Ernst der Lage bestehe vor allem darin, daß nicht ein Schimmer von Hoffnung auf baldige Rettung aus der gegenwärtigen Zerfahrenheit leuchte.

Die „Post“ bedauert, daß eine Verständigung auf der Grundlage der Herrenhausbeschlüsse nicht zustande gekommen ist. Dadurch werde der Riß zwischen den früheren Blockparteien nur noch vertieft, und die Konservativen würden nur noch in eine engere Verbindung mit dem Zentrum und die Nationalliberalen mehr nach links gedrängt. Der tertius gaudens sei die Sozialdemokratie. Die ohnehin schon ungünstigen Ansichten für die Reichstagswahlen seien somit noch beträchtlich verschlechtert worden.

Die „Deutsche Tageszeitung“ mißt die Hauptschuld an dem Ausgang der Nationalliberalen zu. Jeder Versuch, ein Kompromiß zwischen der Dreiklassenwahl herzustellen, müsse an seinen eigenen inneren Widersprüchen naturnotwendig scheitern.

Die „Frankfurter Zeitung“ führt aus, daß es für die Regierung infolge der Haltung des schwarzblauen Blods nur den einzig möglichen Ausweg gab die Vorlage fallen zu lassen. „So ist die sogenannte Wahlreform an ihrer Unzulänglichkeit und dem mangelnden guten Willen der Konservativen und des Zentrums gescheitert. Jetzt fragt es sich nur ob die Regierung bereit sein wird, den gescheiterten Versuch in besserer Weise wieder aufzunehmen. So viel ist klar geworden, daß nur eine Wahlreform Aussicht auf Erfolg hat, die den Volkswünschen Rechnung trägt und wenigstens im allge-

meinen der Forderung des gleichen und freien Wahlrechts entspricht. Eine ehrliche, wirklich fortschrittliche Wahlreform wird einen so starken Rückhalt im Volke haben, daß der Widerstand der reaktionären Parteien mit Leichtigkeit zu brechen wäre. Fehlt der Entschluß dazu bei der Regierung, so wird umso stärker aus dem Volke selbst die Reformbewegung sich geltend machen.“

Die „Nationalliberale Correspondenz“ bemerkt: Die Wahlrechtsvorlage ist durch den Uebermut der Konservativen, die noch zuletzt bräster denn je den nackten Nachtstandpunkt hervorkehrten und jedes Entgegenkommen an den Standpunkt der nationalen Mittelparteien ablehnten, vereitelt worden. Der schwarzblaue Blod hat formell einen Sieg erfochten, indem er die Einlösung des königlichen Wortes zuschanden machte und den Bestrebungen der Staatsregierung, die Entwicklung Preußens in moderne Bahnen zu leiten, nichts als Hohn und Spott entgegensetzte. Die nun eintretende Entwicklung wird die Rechte dieses Durchstieges nicht froh werden lassen. Das öffentliche Wahlrecht ist tot; tot ist auch die indirekte Wahl und die Drittelung im Urwahlbezirk. Vor allem ist das vom Könige in der Thronrede mit feierlichem Nachdruck gegebene, persönliche Wahlrechtsversprechen uneingelöst, so daß das heute erzielte „Ergebnis“ wohl als der Abbruch des ersten Aktes, im übrigen aber nur als die Einleitung der nun erst eigentlich beginnenden Wahlrechtskampagne angesehen werden kann.

Die „Sächsische Zeitung“ hält der Regierung vor, daß ihre Vorlage ohne Saft und Kraft gewesen sei, und daß daraus die Lehre zu ziehen sei, daß mit halben Maßregeln nichts zu erreichen sei. Auch die „Magdeburgische Zeitung“ fordert, daß ein zweiter Versuch auf neuer Grundlage gemacht werde. Hinweg und Raum für etwas Besseres, so sei das weit verbreitete Gefühl gewesen.

Landesnachrichten.

Altensteig, 30. Mai.

* Die Lehrlingshaltung im Handwerk unterliegt bekanntlich besonderen, von den Handwerkskammern in Verbindung mit den Bestimmungen der Reichsgewerbeordnung erlassenen, vom R. Ministerium ge-

Lebenswacht

Wer mit allem Tun und Sinnen
Immer in die Zukunft starrt,
Wird die Zukunft nie gewinnen
Und verliert die Gegenwart.

Julius Wolf.

„Dornentwege.“

Roman von C. Dressel.

(Fortsetzung.)

Sie nickte ernst. Und dann, nicht um die Welt hätte sie es lassen können, griff sie nach seiner Hand mit der hastig hervorgegriffenen Frage: „Bist Du denn gern, Eberhard? Bist Du nicht gereuen?“

Das läßt sich nicht kurzer Hand beantworten, Marion, ein Tugend Jüt- und Gegenreden könnte ich vordringen, denn ich habe nun das Nachdenken gelernt. Aber sie Dir, Meinem Mädch, Karmachen? Unmöglich, habe selber noch daran zu würgen?“

Nur so viel, ich gehe, weil ich Frida nicht lassen kann und ich unserer Verbindung im lieben Vaterlande hundert Werra und Aber entgegenstellen. Hier stehen wir uns wurd an den Steinen, die man uns in den Weg streuen würde. Im freien Amerika jedoch — wer schert sich da um eine aus Bosheit oder Unverständnis oder auch Bedauerie derartig gepflasterte Lebensstraße. Man verliert sich weder an solchen Steinen des Anstoßes, man räumt sie nicht mühsam fort oder weicht ihnen mit behutsamer Geduld aus, nein, man springt einfach über sie weg. Frida hat den ledigen Mut dazu und auch die Kraft, nun, und mir liegt das Vollgierere schließlich auch im Blut. Bedäglich kaum muß man haben, dann geht's.“

„Eberhard,“ warf hier Marion stehend ein, „ich will ja nichts dagegen sagen, nur das eine fragen, könntet Ihr nicht

ein Wälchen mit dem Heiraten warten? Vielleicht beruhigte sich Tante mit der Zeit, söhnte sich mit Deiner Verlobung aus. Dann könnte doch dieser furchtbare Umsturz alles Befehlenden vermieden werden.“

„Ich hab' das auch bedacht, Marion. Aber wie vermöchte ich Monate, vielleicht Jahre darauf zu warten, wo ich mich absolut nicht länger ohne den bisherigen Zuspruch im Regiment halten kann. Und dann,“ fuhr er bedrückt fort, „ist da noch ein anderes, was mich von hinnen treibt. Oft bräut mir förmlich der Boden unter den Füßen. Marion, ich werde das Gefühl nicht los, als sei ich Schuld an Papas raschem Ende.“

Sie sah schreckensbleich in sein verklärtes Gesicht und dann rief sie entsetzt: „Nein, sag' das nicht. Das ist ein sinnloser Gedanke, er soll Dich nicht auch noch quälen. Papa hatte bei seiner Vollblütigkeit eine appolettische Konstitution und war herzleidend, wie Du weißt. An jenem Abend machte ich Dich noch auf seine ungewöhnliche Erregung aufmerksam und habe dann auch nicht den geringsten Wortwechsel zwischen Euch gehört.“

„Nein, wir hatten keinen Zwist. Ich sah ja selber, daß etwas nicht in Ordnung war mit Papa, und wich seinen erregten Fragen möglichst aus. Erzählte, um ihn auf andere Gedanken zu bringen, die dummiesten gleichgültigen Dinge, aber kein Wort von dem, was bei Tante Dina vorgegangen war. Da fuhr er mir plötzlich mit einer scharfen direkten Frage zu Leibe. Na, an eine Lügenstucht dachte meine Seele nicht. So was habe ich nie fertig gebracht. Ich halte also stand, und da brachte er's heraus, daß Tante mir die Tür geöffnet und warum. Böllig ruhig, aber ebenso bestimmt erklärte ich, nie von Frida zu lassen. Es schien ihn auch gar nicht mal zu alterieren, während er sonst gleich über jeden Anstich aus dem Häuschen war. Er sah mich nur an, aber so voll Behmut und Trauer, daß mir ganz eigen wurde. Und dann sagte er ohne Fern, jedoch so mühsam, als wenn es ihn eine ungeheure Anstrengung kostete: „Ja, dann wirst Du quittieren müssen. Mit meinen Mitteln kann ich Dich nicht im Heer halten, und bist doch mein Einziger. Seit Generationen haben wir Harde der Armee —“

Weiter kam er nicht. Wie umgeweht fiel er nieder. Die

mehr hat er ein anderes Wort gesprochen. Und so ist's mir, als hätt' ich ihn getötet.“

„Nein,“ schluchzte Marion, „Du darfst nicht so sprechen. Sein jähes Ende ist furchtbar für uns, aber doch nur die Schlussfolge eines jahrelangen Leidens, auf die uns der Art immer vorbereitet hatte. Wie sollte Dich da eine Schuld treffen? Mein lieber, armer Junge, laß diesen irrigen Borswurf nicht Dein Leben vergiften.“

„Hier werde ich ihn nicht los,“ antwortete er düster. „Ich bin in dieser Zeit schon ganz nervös geworden. Weder meine Uniform noch die Kameraden konnte ich mehr sehen, ohne an Papas letzte Worte gemahnt zu werden. Schon deshalb beschleunige ich mein Abschiedsgesuch nach Möglichkeit. Es geht ja auch nicht anders. Lebe ich bis dahin sorglos in den Tag hinein, so konnte ich das, weil Tante jede Verantwortung dafür übernahm. Aber Schulden machen, ohne Deckung für sie zu haben? Nein, das bringt selbst mein Leichtsin nicht fertig. So mache ich denn Strich unter das fröhliche und ehrenvolle Soldatenleben und suche, unter völlig veränderten Bedingungen ein neuer Mensch werdend, auch jene gräßliche Vorstellung zu vermeiden. Ich bin jung und habe naturgemäß einen starken Selbsterhaltungstrieb, er soll mir das Lebensrecht neu erobern. — Sobald nun die amtlichen Präliminarien erledigt sind, machen wir Hochzeit und schieben ab.“ Schloß er mit seinem alten heiteren Lächeln. „Gebe freilich einen reichlich jungen Ehemann, was schadet das aber. Jung gefreit — na, Du weißt schon, wirst nun selber bald das schöne Sprichwort ins Leben übersehen, was Schneestücken?“

„Ja,“ sagte Marion tapfer. „Sobald Winter in N. ein- gebürgert ist, wird er mich holen.“

„Gottlob, so ist Tante Dina wenigstens gegen Dich gerecht.“

„Ja,“ sprach Marion wieder, „sorg' Dich nicht um mich, ich bin geboren.“

Und noch nie hatte sie sich so tief in den Grund erschüttert, so zerfallen mit ihrer Welt gefühlt als in diesem Moment, wo zu ihrer Verzweiflung und Lebensunsicherheit noch der Darm um ihres Bruders Seelenbedrängnis sie quälte. Nocht diese Gewissenslast immerhin nur in seiner überreizten Einbildung bestehen, er hatte sie dennoch zu tragen, eine schwere Bürde,

nehmigen Vorschriften, zu deren Innehaltung jeder Handwerker verpflichtet ist, wenn er sich nicht Unannehmlichkeiten, oder gar auf Gesetzes-Vorschrift beruhenden empfindlichen Strafen aussetzen will. Jetzt, nachdem sich die neu eingetretenen Lehrlinge schon einige Wochen beim Meister befunden, sei daran erinnert, daß innerhalb vier Wochen nach Beginn der Lehre ein Lehrvertrag unter Verwendung des von der Handwerkskammer hierzu aufgestellten Formulars abzuschließen ist. Der Lehrvertrag ist in drei und wenn der Lehrherr einer Innung angehört, in vier Exemplaren anzufertigen, steht der Lehrling unter Vormundschaft, noch in einem weiteren Exemplar. Ein Exemplar ist stets vom Lehrherrn, neuerdings auch vom Innungsmeister, bis spätestens vierzehn Tage nach Abschluß desselben der Handwerkskammer vorzulegen, wofür eine Bescheinigung erteilt wird, die gegenüber dem Beauftragten als Ausweis für die erfolgte Anmeldung dient. Den Beauftragten ist während der Betriebszeit der Zutritt zu den Werkstätten und Unterrichtsräumen, sowie den sonst in Betracht kommenden Räumlichkeiten zu gestatten und Auskunft über alle Gegenstände zu geben, die für die Erfüllung ihres Auftrages von Bedeutung sind, ebenso sind sie berechtigt, sich von den Fortschritten der Lehrlinge in der Ausbildung zu überzeugen. Die Lehrverträge sind vom Lehrherrn, Lehrling und gesetzlichen Vertreter (vom Vormund mit Genehmigung des Vormundschaftsgerichts) zu unterschreiben. Handwerker, die ihre eigenen Söhne in die Lehre nehmen, haben diese mittelst eines von der Handwerkskammer besonders aufgestellten Formulars binnen sechs Wochen nach Beginn der Lehre anzumelden. Gleichzeitig weisen wir darauf hin, daß zur Anleihe von Lehrlingen im Handwerk nur solche Personen befugt sind, die das 24. Lebensjahr überschritten und die Meisterprüfung bestanden oder auf ihren Antrag diese Befugnis vom 2. Oberamt in Stuttgart Stadtdirektion erhalten haben; dies gilt auch, wenn Handwerker ihre eigenen Söhne in die Lehre nehmen.

Altensteig-Dorf, 29. Mai. Gestern abend 10 Uhr sah man hier am westlichen Himmel in ziemlicher Höhe den Hallenschen Kometen. Er erschien als ein etwas verschwommener Nebelfleck mit einem hellen Kern in der Mitte. Mit dem Fernglas war auch auf seiner der Sonne abgekehrten Seite ein kleiner Schweif wie ein matter elektrischer Scheinwerfer zu sehen.

Gröndach, 29. Mai. (Korr.) In vollendeter Klarheit konnte am Samstag nacht zwischen dreierhalb 10 und 11 Uhr der Hallensche Komet am Südwesthimmel, genau über Edelweiler in ziemlicher Höhe, prächtig beobachtet werden. Der mächtige Kern des Sternes war sehr hell, auffallend unruhig, sein breiter, langer Schweif mit unbewaffnetem Auge deutlich sichtbar. Viele Neugierige hatten sich eingefunden, den Bruder „Angstmacher“ kennen zu lernen.

Gröndach, 29. Mai. (Korr.) Unvergleichlich schön kann man unsere Obstbäume im lieblichsten Blütenprunk sehen. Ein reiches Obstfegen wird von jung und alt erhofft. Bei näherer Betrachtung und Prüfung der Bäume muß man aber die betrübende Wahrnehmung machen, daß äußerst viele Blüten bereits dem Raivurm und anderen Schädlingen zum Opfer gefallen sind. Ganze Zweige sind vernichtet. Nimmt man die aufgesprungenen Borke der Stämme und Äste ab, so nimmt man wahr, daß alle Arten Schädlinge sich unter derselben in großer Zahl angesiedelt haben, wie denn überhaupt heuer die Insektenplage (auffallend viele Wespen und Schnaken aller Art) eine recht große zu werden verspricht. Möchten doch die Landwirte

die sie immer mit der eigenen Plage noch anhäufen durften.

„Ob Tante mich vorlassen würde, wenn ich käme, ihr adieu zu sagen?“ meinte Eberhard jetzt. „Ich hab' an ihr geglaubt. Jahre hindurch sah ich sie in dem Licht einer guten fürsorglichen Mütterlichkeit. Komisch, daß so nahe Beziehungen dann plötzlich vorbei sein können, als hätten sie nie bestanden.“

„Es waren eben keine natürlichen Bande, die rechte Mutter hätte sich gewiß nicht in dieser Weise von Dir losgelöst. Und ihren eigenen petnoollen Zweifeln nachgebend,“ fügte Marion in leiser Schwermut hinzu: „Gegenspflichten, sind sie bindend? Jeder Zufall mag sie lösen.“ „Zäh verstummte sie. Fast hätte sie sich weiter treiben lassen, als ihr und dem Bruder gut war. Dann, auf seine Frage zurückkommend, jagte sie bereitwillig: „Ich will mal sehen, Eberhard. Hörst du, daß Du so weit fortgehst, wird sie Dir kaum ein Lebenswohl verweigern.“

„Ist Bella noch bei ihr?“

„Gewiß, und sie scheint es auf einen langen Besuch abgesehen zu haben. Sie sieht sich sabelhaft gut mit Tante.“

„Werkst du, daß ihr das magere häßliche Ding mit dem großen losen Mund so gefällt?“

„Bella amüsiert sie mit ihrem beißenden Biß.“

„Das ist's. Eine stark satirische Ader hat Tante ja selber. Daneben aber auch manch nette Eigenschaft. Der Bella dagegen guckt mitunter der liebhafteste Satan aus den Augen. Und so was Vampyrartiges hat sie an sich. Das war's, was mich immer von ihr abstieß.“

„Sie ist ein eigentümliches Mädchen, ich mag mich auch nicht recht mit ihr anfreunden. Ganz merkwürdige Augen kann sie machen“, gab Marion zu, und sie dachte mit argwohnlichem Ansehen an die faszinierenden, ja, beinahe aufdringlichen Blicke, mit denen Bella sich um Günters Beachtung bemüht.

Fortsetzung folgt.

beizetten den Kampf mit diesen Schädlingen aufnehmen! Möchten sie insbesondere auf ihre Lieblinge, die Obstbäume, ein wachsames Auge haben! Die Heidelbeeren, nicht minder alle Gartenbeersträucher, besonders auch die Himbeeren, haben hübsch geblüht und prächtig angelegt. So daß eine gute Ernte zu erwarten steht. Auch der „Waidmann“ wird heuer auf seine Rechnung kommen; allenthalben sieht man reichlich Wild und nur noch wenige Tage sind es, daß unsere Wälder vom „Hallali“ und Büchsenknall widerhallen werden.

Schönbrunn, 28. Mai. Am Freitag ging ein schweres Gewitter mit Hagel über unsere Markung nieder. Der Blitz schlug in das Großmannsche Anwesen, wobei Scheuer und Wohnhaus sowie die Scheuer des B. Stepper bis auf den Grund niederbrannten.

Freudenstadt, 29. Mai. (Korr.) Die süddeutsche Konferenz der Methodistenkirche, die seit letzten Dienstag hier tagte, hat mit dem heutigen Konferenzsonntag einen herrlichen Abschluß gefunden. Vormittags hielt in der sehr geräumigen Turnhalle der Bischof Dr. Burt, ein Mann von hoher Intelligenz, der längere Jahre in einflussreicher Stellung in Italien stand, eine Predigt in englischer Sprache, von Prediger Boelker aus Frankfurt übersezt. Mit gespannter Aufmerksamkeit lauschte die große Menschenmenge den von persönlicher Ueberzeugung und Erfahrung durchdrungenen, klaren Worten dieses frommen Gottesmannes. Anschließend an die Predigt fand die Ordination mehrerer Prediger statt. Am Nachmittag versammelte man sich zu einem Gesang-Gottesdienst, an dem ca. 15-1800 Personen teilnahmen. Man gewann bei dieser Konferenz den Eindruck, daß die Methodistenkirche, die ja so viel angefeindet wird, auf festem Grund steht und das Werk einen guten Fortgang nimmt.

Calw, 29. Mai. Die bürgerlichen Kollegien haben auf Anregung von Stadtschultheiß Konz seit einigen Jahren die Gewohnheit, alljährlich einen größeren Ausflug in württembergische Städte zu machen und deren Einrichtungen zu besichtigen. So wurden schon Ausflüge nach Heilbrunn, Schramberg, Triberg, Ulm und Heidenheim ausgeführt. In letzter Woche kamen Reuenburg und Herrenalb an die Reihe. In diesen letzteren Städten befinden sich ein neues Bezirkskrankenhaus und ein neues Elektrizitätswerk. Da in nächster Zeit hier ebenfalls 2. derartige Gebäude gebaut werden, so war der Ausflug sehr geeignet, um diese Einrichtungen in Reuenburg und Herrenalb kennen zu lernen. In lebenswüthiger Weise machten die Stadtvorstände der beiden Städte die sachkundigen Führer. Die bürgerlichen Kollegien nahmen mit Interesse auch von den sonstigen Verhältnissen der beiden Städte Kenntnis und lehrten, hochbefriedigt von dem gelungenen Ausflug, der auch in kollegialer Hinsicht manche Schärfe der Anschauungen verschwinden läßt, heim.

Calw, 29. Mai. In Simmozheim schlug der Blitz in den Kirchturm. Er fuhr dann durch Kirche und Sakristei, ohne zu zünden, richtete aber beträchtlichen Schaden an.

Stuttgart, 29. Mai. Der Württ. Landesverband des Hanfverbandes wird am Sonntag, 12. Juni vorm. 11 Uhr im Konzertsaal der Liederhalle eine Landesversammlung veranstalten, die zugleich eine Erinnerungsfest an die im vorigen Jahr zur selben Zeit erfolgte Gründung des Hanfverbandes sein soll. Zu dieser Jubiläumsversammlung werden alle 50 Ortsgruppen des Landesverbandes Vertreter entsenden.

Stuttgart, 28. Mai. Der heutige Verkaufstag der Blume der Barmherzigkeit zum Besten der Stuttgarter Einrichtungen der Säuglings- und Wöchnerinnenpflege ist als ein über alles Erwartetes glückliches Experiment zu bezeichnen. Das herrliche Frühlingswetter trug nicht wenig dazu bei, die Hilfsbereitschaft der Stuttgarter Bevölkerung in glänzendstem Lichte erscheinen zu lassen. Daß es sich um eine vornehme, gesellschaftliche Veranstaltung handelte, an der alle Kreise der Bevölkerung teilgenommen haben, konnte durch nichts besser bewiesen werden, als durch die Tatsache, daß auch die Frau Herzogin Robert von Württemberg sich persönlich an dem Verkauf der Blume beteiligt hat. Schon am frühen Morgen herrschte eine ungewöhnliche Bewegung in den Straßenzügen. Die anmutigsten Mädchen gestalten und charmanter Frauen eilten geschäftig hin und her und boten jedem Passanten die sinnige Marguerite zum Zeichen dafür an, daß man in der einfachsten und bescheidensten Form an dem großen Wohlthätigkeitsakt teilgenommen hatte. Der Absatz war denn auch ein ganz enormer, besonders als in den Nachmittagstunden auf den verschiedenen Plätzen der Stadt die Musikkorps der hiesigen Regimenter konzertierten, wodurch die Veranstaltung erst recht den Charakter eines Volksfestes im besten Sinne des Wortes erhielt.

Stuttgart, 29. Mai. Gestern abend kam in einem Hause der Gymnasiumsstraße ein Dienstmädchen zu ihrer Dienstherrschaft mit der Mitteilung, es sei in einem Zimmer eingebrochen und gestohlen worden. Die sofort herbeigerufene Fahndungs-

mannschaft entdeckte den Einbrecher aber alsbald in dem Dienstmädchen selbst und nahm ihr die entwendeten Sachen wieder ab. Das Mädchen wurde sofort verhaftet.

Stuttgart, 28. Mai. Dem heutigen Wochenmarkt waren 10 Körbe Frühfrüchte aus Baden zugeführt. Preis im Großen 40 Pfg. per Pfund.

Belzheim, 29. Mai. Die aus dem Ausbängekasten eines hiesigen Juweliers gestohlenen Wertgegenstände sind in einem Wäldchen bei Achstruth, unter Erde und Steinen vergraben, wieder gefunden worden. Die Diebe konnten noch nicht festgenommen werden, man ist ihnen aber auf der Spur.

Belzheim, 28. Mai. Im nahen Kaisersbach passierte auf dem gestrigen Viehmarkt ein heiteres Stücklein. Kommt da ein junger Bauersmann an die Reihe, dem gestrengen Herrn Oberamtsstierarzt sein Paar Ochsen zur Untersuchung auf Maul- und Klauenseuche vorzuführen. „Bitte, reizen Sie's Maul auf“, tönts aus dem Munde des Arztes. Und kaum gesagt, sperrt unser Bäuerlein seine beiden Kiefer auseinander, daß man glaubt, im nächsten Augenblick den vor ihm stehenden, total verblühten Herrn Doktor zwischen ihnen verschwinden zu sehen. Erst das zwerchfellerschütternde Gelächter und Hallo der Umstehenden brachte dem gehorsamen Viehbesizer bei, daß nicht seine, sondern die Mahlmühle seiner beiden Kessegefährten das Besichtigungsobjekt für den Arzt abzugeben hätte.

Kirchheim u. T., 28. Mai. Eine Gasexplosion entstand hier dadurch, daß unter dem Druck zweier Dampfstraßenwagen die Gasleitung in der Kartstraße gebrochen war. Bei der Untersuchung der Leitung entzündete sich das ausströmende Gas und explodierte mit bestigem Knall. Gasarbeiter waren in Gefahr, blieben aber unverletzt.

Urad, 29. Mai. Im Bezirkskrankenhaus hat sich der Nachtwächter Schäfer von Vönsingen erhängt. Der Mann war erst seit einigen Tagen im Krankenhaus.

Ulm, 29. Mai. Die von der Ulmer Karnevalsegesellschaft veranstalteten Passagieranstiege mit dem neuen Zeppelinkreuzer L. 3. 7 finden nun bestimmt am 19. Juni statt. Ein früherer Termin ließ sich nicht ermöglichen, da die Motore des Luftschiffes nicht bis zum 5. Juni, wie man gehofft hatte, betriebsfertig werden und während der Tage bis zum 12. Juni die fahrsichere Mannschaft der Zeppelin-Gesellschaft mit dem L. 3. 6 auf der Reise nach Wien abwesend ist. Den Teilnehmern an den Aufstiegen wird versichert, daß der nunmehrige Termin bestimmt eingehalten werden wird. Da einige der zu den Aufstiegen Angemeldeten zu dieser Zeit nicht abkommen können und ihre Karten zurückgegeben haben, sind noch etwa ein Duzend Billette abzugeben.

Friedrichshafen, 28. Mai. Graf v. Zeppelin wohnt seit gestern in seinem neuen Heim im Kurgartenhotel. Auch sein Privatbureau ist dorthin verlegt worden. Infolge der raschen Schneeschmelze auf den Hochalpen steigt der Bodensee rapid. In den letzten Tagen ist der Pegel von 3,66 Meter auf 4,07 Meter gewachsen. Das Steigen dauert fort.

Baden-Baden, 28. Mai. Der berühmte Bakteriologe Professor Robert Koch ist hier gestorben. Er hatte sich vor kurzem hierher begeben, um von seinem Herzleiden Befreiung zu suchen. Er starb im 67. Lebensjahr.

München, 27. Mai. Die hiesige Sozialdemokratie hat jetzt über alle Bierlokale, die für ein Viertel Bier mehr als 7 Pfennig verlangen, den Bierboikott erklärt. Für jeden Bezirk ist eine Kontrollkommission eingesetzt. Aus der Provinz werden gleiche Beschlüsse gemeldet.

Berlin, 27. Mai. Der Kaiser leidet an einem Furunkel in der Gegend des rechten Handgelenks und ist deshalb genötigt, die Hand zu schonen.

Berlin, 28. Mai. Da der Kaiser auf ärztlichen Rat für einige Tage seiner Hand Schonung auferlegen muß, hat er den Kronprinzen für die Dauer der Behinderung beauftragt, diejenigen Schriftstücke unterschreiben zu vollziehen, die er dem Kronprinzen zu diesem Zweck zugehen lassen wird.

Die Einigungsverhandlungen im Baugewerbe.

Berlin, 28. Mai. Eine Verständigung über die wichtigsten Streitfragen konnte bis jetzt noch nicht erzielt werden. Die Arbeitgeber haben zwar darauf verzichtet, daß ihr Dresdener Tarifentwurf den Beratungen zu Grunde gelegt wird. Es gibt aber am 1. April abgelaufene Arbeitsvertrag als Grundlage der Verhandlungen, dennoch aber kommen die Verhandlungen nicht recht vorwärts. Die Arbeitgebervertreter lehnen insbesondere den Abschluß eines Zentraltarifes ab, und die Arbeitgeber beharren auf der von ihnen vorgeschlagenen stufenweisen Festsetzung der Löhne. Die Aussichten für das Zustandekommen einer Einigung sind somit sehr gering. Es wird sich fragen, ob die beiden Parteien sich einem Schiedsgerichtspruch unterwerfen.

Ausländisches.

* **Wien, 28. Mai.** Das Urteil im Prozeß Hofrichter ist bereits heute vormittag gefällt worden. Es lautet auf **Tod durch den Strang.** Das Urteil wurde von allen Offizieren des Kriegsgerichts unterschrieben.

|| **Brann, 27. Mai.** Der Oberleutnant Radelhammer zielte mit einer Pistole, die er für ungeladen hielt, zum Scherz auf die Frau des Bankdirektors Schimef. Plötzlich entlud sich die Waffe. Das Geschloß drang der Frau in die Brust. Als der Oberleutnant sah, was er angerichtet hatte, schoß er sich eine Kugel in den Kopf, die ihn sofort tötete. Die Frau ist lebensgefährlich verletzt.

|| **Paris, 27. Mai.** Der bei der Katastrophe des Pluviose umgekommene Schiffsführer Engel entstammt einer Mülhaufer Familie.

|| **Calais, 27. Mai.** Die Strömung hat das Brack des Tauchbootes Pluviose verfehlt. Die Taucher, die das Boot in einer Tiefe von 22 Metern vorfanden, haben ein Tau an dem Brack befestigt, aber die Arbeit einstellen müssen, die heute abend 10 Uhr wieder aufgenommen werden soll.

* **Helsingfors, 27. Mai.** Der Landtag hat den von der Grundgesetzkommission redigierten Text eines Bittgesuchs um Wahrung der Grundgesetze Finnlands und Aufhebung der Abänderung der in den letzten Jahren im Widerspruch mit den Grundgesetzen getroffenen Maßnahmen angenommen, ferner das Bittgesuch, das Losentamt nicht dem Marineministerium unterzuordnen.

* **Madrid, 28. Mai.** Hier ist man über den Gesundheitszustand König Alfons sehr beunruhigt. Der König sieht angegriffen und ungesund aus. Er gibt zu, daß er durch die Teilnahme an dem Leichenbegängnis König Eduards erschöpft wurde, was bei seinem jugendlichen Alter befremden muß.

Ein neues Königreich.

* **Cetinje, 27. Mai.** Wie verlautet, wird anläßlich der bevorstehenden Jubiläumstlichkeiten Montenegro zum Königreich erhoben werden.

Merlei.

* Eine chinesische Militärstudienkommission mit dem Prinzen Tsai-Tao an der Spitze ist am Samstag nachmittag in Berlin eingetroffen und auf dem Bahnhof von dem Prinzen Friedrich Leopold, den Spitzen der militärischen Behörden, dem chinesischen Gesandten und den Herren der Gesandtschaft empfangen worden. Auf dem Bahnhof hatte eine Ehrenkompanie Aufstellung genommen. Die Herren der Kommission begaben sich in Kgl. Wagen nach dem Hotel Adlon.

* Skandalöse Vorfälle auf einem Friedhof. Bei der Beerdigung des Tapezierers Renner, der an den Folgen eines blutigen Renkonters mit einem Schützmann starb, kam es auf dem Friedhof von Halle a. S. zu Tumultszügen. Renners Freunde hielten Gedächtnisreden, in denen die Stelle vorkam: „Wer Menschenblut vergießt, des Blut soll wieder vergossen werden“. Der 80mal vorbestrafte Bauarbeiter Schlesinger sagte in seiner Trauerrede: „Wer dich geschlagen hat, soll wieder geschlagen werden.“ Darauf erfolgten mehrere

Verhaftungen. Außerhalb des Friedhofs entstand unter den „Leidtragenden“, unter denen sich viele Dirnen und Zuhälter befanden, eine Schlägerei.

* Aus einem Käfigwagen des Menageriezirkus Carlo Curti, der am Samstag in Stendal eintraf, entpanden 4 Löwen und rasten durch die Stadt. Die Löwin und zwei junge Tiere konnten bald wieder eingefangen werden, dagegen fiel der männliche Löwe auf den Straßen mehrere Fuhrwerke an und brachte drei Pferden erhebliche Verwundungen bei. Nach längerer Verfolgung gelang es, die Bestie mittels Schlingen wieder einzufangen.

* Unliebsames Aufsehen erregt in Mülhausen i. G. folgendes Vorkommnis. Ein Einjährig-Freiwilliger, Angehöriger einer alleingehesenen, angesehenen Mülhaufer Familie, unterhielt sich gelegentlich eines Spazierganges nach dem Zoologischen Garten mit einer Dame in französischer Sprache. Ein Offizier in Zivil hörte dies und hatte nichts eiligeres zu tun, als den jungen Mann beim Regiment anzuzeigen. Obschon der sehr vornehm denkende Hauptmann an der Sache durchaus nichts fand, mußte er doch der Anzeige Folge geben. Folge: der Einjährige, der sich tabellos geführt hat, bekam einen gehörigen Verweis mit der gleichzeitigen Eröffnung, daß jede Beförderung für ihn ausgeschlossen sei.

* Eine kostbare Ladung brachte kürzlich der deutsche Dampfer „Kronprinzessin Cecilie“ nach Plymouth. Der Dampfer hatte eine Goldladung im Werte von 5 Millionen an Bord. Zur Aufnahme des Schahes war ein mit Stahlpanzern bekleidetes Zimmer eingerichtet, dessen Schlüssel während der Ueberfahrt von zwei Personen gemeinschaftlich bewacht wurde.

* In Mailand hat sich vom Dom eine einfach gekleidete Frau herabgestürzt. Nach ihren Papieren handelt es sich um eine Schweizerin.

* In Genua erschloß der Arbeiter Moretti in einem Anfall von wahnsinniger Eifersucht drei Personen und verletzte eine vierte lebensgefährlich. Er drang in die Wohnung seines Arbeitsgenossen Renzi, den er mit seiner Geliebten antraf. Er schoß beide auf der Stelle nieder. Dann begab er sich nach Hause und erschloß seine 20jährige Braut. Einen Barbiergehilfen, der dem Mädchen zu Hilfe eilte, verwundete er schwer, worauf er sich schließlich selbst drei Schüsse beibrachte und sich schwer verletzte.

* Aufregende Szenen ereigneten sich bei einem Stiergefecht in Lissabon. Ein Stier stürzte aus der Manege mitten ins Publikum, das eine wilde Panik erfasste. 40 Personen wurden in dem Gedränge schwer verletzt. Der Stier tötete mehrere Personen.

§ **Ein historisch merkwürdiges Unterseeboot.** Man schreibt: Der Verlust des französischen Unterseebootes „Pluviose“ ist geeignet, die Aufmerksamkeit auf diese Fahrzeuge zu lenken, und es dürfte von Interesse sein, auf das erste Unterseeboot hinzuweisen, das die Bestimmung haben sollte, Napoleon I. aus seiner Gefangenschaft auf der Insel St. Helena zu befreien. Der Mann, der diesen kühnen, für die damalige Zeit abenteuerlichen Plan faßte, hieß Johnstone und war ein englischer Schmuggler von ungewöhnlich entschlossenem Charakter. Er war aus Newgate entflohen und hatte nachher Lord Nelsons Schiff zu dem Angriff auf

Kopenhagen gesteuert, nachdem die gewöhnlichen Piloten der Flotte dieses Wagemut abgelehnt hatten. Johnstone soll nun den kühnen Versuch gemacht haben, Napoleon von St. Helena wegzubringen. Ein unter der See gehendes Fahrzeug, das heißt ein Schiff, das eine Zeit lang unter Wasser versenkt und durch Loswidlung von Gewichten nach Belieben wieder in die Höhe gebracht werden sollte, war als Mittel zur Ausführung dieses Planes gedacht. Man glaubte, das Schiff werde, wenn man es tagsüber unter Wasser halte, der Sichtung durch britische Kreuzer entgehen und, wenn es bei Nacht wieder in die Höhe gebracht werde, sich der bewachten Felseninsel nähern können, ohne entdeckt zu werden. Man fing wirklich an, das Schiff auf einer der Themse-Berften zu erbauen, allein die Eigentümlichkeit der Bauart dieses ersten Unterseebootes hatte Verdacht erregt, die englische Regierung bekam Wind von der Sache und nahm das Boot weg. Schon früher einmal hatte derselbe Johnstone auf ähnliche Weise, als Napoleon sich der See anvertraut hatte, den Kaiser bei Blissingen gefangen nehmen wollen. Er beabsichtigte, die kaiserliche Barke durch ein Unterseeboot zum Kentern zu bringen, alle darauf außer Napoleon ertrinken zu lassen und den Kaiser auf das britische Geschwader zu bringen, das in der Nähe kreuzte. Das Unternehmen wurde denn auch wirklich in Angriff genommen. Napoleon sah jedoch das Boot austauschen, geriet, da es schnell auf sein Schiff zuruberte, in Bestürzung und befahl, dem Boot auszuweichen, sodaß der Abenteurer unverrichteter Dinge wieder umdrehen mußte. Ob Napoleon von dem abenteuerlichen Plan seiner beabsichtigten Rettung durch das Unterseeboot Johnstones gewußt hat, ist nicht bekannt geworden. Jedenfalls hielt er wenig von derartigen Versuchen und meinte bei Erwähnung ähnlicher Pläne, er kenne den Charakter solcher Abenteurer zu gut, als daß er einige Hoffnung auf sie setzen könne.

Konkurrenz.

Ludwig Wacker, Fuhrmann in Conweiler. — Karl Weichinger, Sattlermeister von Unterleinbach, Aichtig.

Vorausichtliches Wetter

am Dienstag, den 31. Mai: Meist bewölkt Regenfälle kühl.

Verantwortlicher Redakteur: L. Saut. Altensteig.

Wer in der bevorstehenden Saison

Freude am Radsahren

haben will, der geht jetzt mit sich zu Rat, wie er es am zweckmäßigsten anzufangen habe, um beim Einkauf eines neuen Fahrrades oder dessen Zubehörteile das Richtige zu treffen. Der gewiegte Radsahrer ärgert in diesem Falle nicht lange. Er tut den einzig richtigen Griff und wählt eine der bekanntesten und bewährtesten Marken der

Deutschland-Fahrräder

aus. Weß er doch nur zu genau, daß eine mit diesem Namensschild geschmückte Maschine

gleichzeitig gut und preiswert

ist und daß, wer bei den weltbekanntesten

Deutschland-Fahrrad-Werken August Hübnerbrock, Gindach

Altensteig, größte und leistungsfähigste Fahrradfabrik Deutschlands

zugleich auch das Einzige ist, welches, gleich man die außerordentliche Billigkeit in Betracht, in der Qualität seiner sämtlichen Artikel von keiner Konkurrenz übertrifft wird.

Altensteig-Stadt.

Verkauf von aufbereitetem Nadelstammholz

im Wege des schriftlichen Aufstreichs (Submission)

aus Stadtwald Hochborsferwald Abt. 1, 4, 6:

175 Stück Fichten, Lannen und Föhren mit 111,34 Fm. in 2 Losen u. zwar:

a) Langholz: 1,61 Fm. II. Kl., 37,86 Fm. III. Kl., 38,98 Fm. IV. Kl.,

27,28 Fm. V. Kl., 2,16 Fm. VI. Kl.

b) Abschnitte (Sägholz): 0,50 Fm. I. Kl., 2,95 Fm. II. Kl.

Angebote auf die einzelnen Lose in Prozenten der Taxpreise sind schriftlich und verschlossen mit der Aufschrift „Gebot auf Stammholz“ bis spätestens

Samstag, den 4. Juni 1910

vorm. 10 Uhr

beim Stadtschulth.-Amt hier einzureichen, woselbst vorm. 11 Uhr die Eröffnung stattfindet, welcher die Submittenten anwohnen können.

Verkaufsbedingungen und Losverzeichnis können von der städt. Forstverwaltung bezogen werden.

Die Entfernung der Schläge von der Bahnstation Altensteig beträgt 7—8 Alm.

Den 30. Mai 1910.

Stadtschulth.-Amt:
Welter.

Altensteig-Stadt.

Grasverkauf.

Am Mittwoch, den 1. Juni kommen nachmittags 6 Uhr auf hiesigem Rathhaus aus dem Stadtwald Markthalbe Abt. 1 Geißeltann, Abt. 1, 2, Hafnerwald Abt. 3, Langenberg Abt. 1, Brandthalbe Abt. 1, 2 und Seltengraden,

17 Lose Gras aus Wegen und Kulturen etc. zum Verkauf.

Stadtspflege: Luz.

Weicher Schuhmacher oder sonstige Geschäftsmann will sich ein

Schuhgeschäft einrichten?

Barres Geld ist nicht unbedingt nötig, aber guter Ruf. Je nach Sachlage auch teilweise Commissionslager.

Offerten unter N. 2415 an Haasenstein & Vogler A. G., Stuttgart.

Altensteig.

Zur Mostbereitung! Prima Provinzial-Corinthen

1909er Ernte per Ztr. Mt. 24.—

Prima gelbe Youla-Zibeben

1909er Ernte per Ztr. Mt. 25.—

Prima persische Sultaninen

1909er Ernte per Ztr. Mt. 25.—

Heilbronner Moststoff

in Paketen zu 100 und 150 Str.

Breisgauer Mostanatz

in Paketen und Gläsern, nur vorzüglich bewährte Früchte in stets frischer Ware empfohlen

C. W. Lutz Nachfolger

Fritz Bühler jr.



P. P.

Wir beehren uns hierdurch zur Kenntnis zu bringen, dass wir

Dienstag, den 17. Mai

in **Tübingen** eine **Filiale** unter Leitung des **Herrn Friedrich Weil**

in den bisherigen Räumen der Firma **M. J. Weil & Söhne, Grabenstrasse 1**

eröffnet haben. Gleichzeitig haben wir uns bei der

Bank-Commandite Horb Carl Weil & Cie.
commanditarisch beteiligt.

Hochachtungsvoll!

Stahl & Federer, Actien-Gesellschaft.

Altensteig-Stadt.

Albrecht Birle sen., Schuhmacher hier, und Genossen bringen am
Mittwoch, den 1. Juni 1910 nachm. 6 1/2 Uhr
auf hies. Rathaus im Wege der freiwilligen Versteigerung erstmals
zum Verkauf:

die Grundfläche des abgebrannten Gebäudes
Nr. 43 mit 3 a 14 qm an der Paulusstraße ein-
schließlich des Anspruchs auf die verwilligte Brand-
Entschädigung.

Siebbhaber sind eingeladen.

Den 30. Mai 1910.

Stadtschulth. Amt
Welter.

Altensteig.

Neubildung des ev. Kirchenchors.

Nachdem Herr Hauptlehrer **Bartolomäi** die Bildung und Leitung
eines ev. **Kirchenchors** hier übernommen hat, ergeht hiermit ein Aufruf
an solche männliche und weibliche Gemeindeglieder, welche ihre Stimme
in den Dienst unserer Kirche zu stellen geneigt sind, sich am kommenden
Donnerstag, den 2. Juni abends 8 Uhr
im Volksschullokal der Latein-Realschule zur ersten Gesangsstunde freund-
lich einfinden zu wollen.

Evang. Stadtpfarramt.

Den besten Hanstrunk

gesund, kräftig und billig bereitet man mit
Siefert's Hanstrunkstoff
aus Früchten hergestellt, daher der natürlichste
Volkstrunk.

Gelegentlich erlaubt, überall einzuführen. Einfachste
Bereitung. Boller Ertrag für Obstmost u. Apfelwein.
Buket für 100 Liter mit 1a. Rosinen nur Mk. 4.—
mit Malagatrauben Mk. 5.— franco Nachnahme
mit Anweisung. 1a. Zucker auf Verlangen zum billigsten Preise.
Zell-Harmersbacher Hanstrunkstoff-Fabrik

Wilh. Siefert, Zell a. S. (Baden.)

Altensteig.

Gefrorenes

empfiehlt jeden Sonntag, auf Ver-
stellung auch täglich

Feinbäckerei
Gutekunst.

Altensteig.

Swiges Mleehen

gibt ab
Gottfried Dietrich.

Eine sommerliche

Wohnung

mit 3 Zimmern, Küche u. Keller
zu vermieten.
Wer? — fragt die Exp. ds. Bl.

In Altensteig
Buchdruckerei
zu haben bei der **W. Rieker'schen**
Buchdruckerei.

1. Große Überlinger
Münster-Bau
Geld-Lotterie
Ziehung am 7. u. 8. Juni 1910
6000 Goldgewinne Mark

155.000

Hauptgewinne
bar ohne Abzug Mark
60000
20000
10000

Lose à M. 3.—
Porto und Liste 30 Pfg. extra.
Es hat durch die Generalagentur
Eberhard Fetzner, Stuttgart
— Kesselstrasse 22.

Damenkranz

Donnerstag im Stern.

Altensteig.

Rottweiler Jagdpatronen

Jagdpatronenhülsen

Schrote und Posten

in allen Grössen

Jagdpulver

Musketenpulver

sämtliche Munition

für Zimmerflinten

und Revolver

empfiehlt

Paul Beck.

Altensteig.

Ein zuverlässiger

Fahrknecht

kann sofort oder in 14 Tagen ein-
treten bei

Phil. Kaiser Sohn
Säge- u. Hobelwerk.

Altensteig.

frisch eingetroffen:

Palmona

ffr. Pflanzenbutter Margarine

zum Kochen, Braten und Backen

1 Pfd. Pakete à 90 Pfg.

1/2 „ „ à 45 Pfg.

Palmolin

gelbe Pflanzen-Margarine

in 10 Pfd.-Dosen Mk. 7.—

Palmolin

weiß Pflanzenfett

in 10 Pfd.-Dosen Mk. 6.75

bei

Chr. Burghard jr.
Frdr. Flaig, Conditor.

Statt Karten.

Als Verlobte empfehlen sich:

Fanny Beeri

Adolf Flächer

Altensteig

Reutlingen.

29. Mai 1910.

Fahrräder

best bewährte Marken

wie **Adler, Wanderer, Neckarsulm**
Triumpf u. Siegfried

empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen

Paul Schaupp, Fahrradhandlung

Altensteig.

Egenhausen.

Bloehinger Apfelmoststoff

empfiehlt Portionen zu 150 Ltr. eines vorzüglichen Getränks, das dem
reinen Apfelmost gleichkommt.

Zu 4 Mk. erhältlich bei

Wilh. Wagner.

Fruchtpreise.

Altensteig-Stadt.

Schrammzettel vom 25. Mai 1910.
Neuer Dinkel 8 60 —
Faber 8 50 8 45 8
Roggen 10 — —
Weißkorn 10 50 —
Bohnen 8 — —

Virtualienpreise.

1 Pfd. Butter 120 Pfg.
2 Ekr. 18 Pfg.

Gestorbene.

Calw: **Christine Gutruf Bwe.,** geb.
Müller.

Stuttgart: **Elfriede Adelheid, Pfarrers-**
Witwe, 97 J.

Stuttgart: **Adolf Jausch, Professor**
a. D., 72 J.

Stuttgart: **Karoline Reichert, geb.**
Lamparter, Privatiers-Ww. 84 J.

Charlow, Rußland: **Herm. Helfferich,**
70 J.



Drahtgeflecht

1 mtr. bis 1.50 mtr. hoch

Stacheldraht etc.

empfiehlt billigst

Karl Hensler sen., Altensteig
Eisenhandlung.

Kochbücher

sind zu
haben
in der **W. Rieker'schen** Buch-
handlung, E. Paul, Altensteig.